

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Der Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Georg Sumner in Mödling nach Bischofslack versetzt.

Nichtamtlicher Teil.

Ungarn.

In einer Besprechung der Verhältnisse, unter welchen Sz. Baron Fejervary die Ministerpräsidenten in Ungarn übernimmt, führt die „Neue Freie Presse“ aus, Baron Fejervary wage, wozu kein Ungar seit nahezu vier Jahrzehnten den Mut hatte, die Krone von dem ehernen Zwange zu befreien, der darin liegt, daß sie entweder den Willen der jeweiligen Mehrheit bedingungslos erfüllt, oder keinen Minister zur Führung der Geschäfte findet. Die neue ungarische Regierung habe mit Wien nicht den geringsten Zusammenhang, sofern unter Wien der österreichische Staat gemeint sei. Österreich halte das Ministerium Fejervary für einen verhängnisvollen Fehltritt. Wer eine Spur von politischer Voraussicht hat, muß fühlen, daß ein böses Wetter in Ungarn heranzieht, denn das neue Ministerium wird der Vorwand sein, um den glühenden Haß, der sich aufgehäuft hat und der niemals zu versöhnen ist, ungezügelt toben zu lassen. Jetzt erst beginnt eine große Krise für die ganze Monarchie.

Die „Österr. Volkszeitung“ fürchtet, Herr von Fejervary müsse sich auf eine auch die schroffste Form nicht vermeidende Ablehnung gefaßt machen. Seine Friedenssendung dürfte in das Gegenteil umschlagen, er dürfte dem Fatum entgegengehen, wider Willen ein Konflikts-Ministerium zu schaffen.

Auch das „N. Wiener Extrablatt“ zweifelt, daß Baron Fejervary die erträgliche Möglichkeit zu irgendeiner Arbeit finden werde. Man sehe vor einem Experimente, dessen Ende dunkel ist, das sich vielleicht bewähren, das aber auch fehlschlagen kann.

Das „Neue Wiener Journal“ spricht die Ansicht aus, daß Baron Fejervary als Finanzminister die Klassen erobern will, damit er in der Führung der Geschäfte während der parlamentslosen Zeit

nicht durch eine voraussichtliche „Finanzobstruktion“ behindert werde. Denn es sei wohl zweifellos, daß das neue Kabinett nach der ersten — unvermeidlichen — Niederlage im Abgeordnetenhaus das Parlament vertagen wird.

Die „Arbeiterzeitung“ ist überzeugt, die Ernennung des Ministeriums Fejervary werde an der ungarischen Krise nicht das geringste ändern. Es sei der richtigste Ausdruck der Verworfenheit in Ungarn und es wäre hoch an der Zeit, daß das österreichische Abgeordnetenhaus sich endlich ermannen und an die Regierung die Frage richte: Wie lange soll Österreich bei dem Streite zwischen dem ungarischen König und dem ungarischen Reichstage „der weinende Dritte“ sein?

Türkei und Bulgarien.

In bulgarischen Regierungskreisen äußert man sich über die mit der Pforte schwebenden Verhandlungen über eine Post- und Telegraphenkonvention und über die Regelung der Grenzfragen, wie aus Sophia gemeldet wird, ungeachtet der inzwischen erfolgten Anzeige der Ankunft des türkischen Grenzinspektors Samdi Pascha in Sophia, um die in Konstantinopel begonnenen, aber nicht abgeschlossenen Verhandlungen wegen der strittigen Grenzfragen und des Grenzwachdienstes zu Ende zu führen, mit großem Pessimismus. Einen weiteren Anhaltspunkt dafür, daß die türkisch-bulgarischen Beziehungen zur Zeit nicht so beschaffen sind, um die Gerüchte über ein neues türkisch-bulgarisches Übereinkommen zu rechtfertigen, bilden Ausführungen des Regierungsorganes „Növi Bek“, in welchen die Lage der mazedonischen Bevölkerung sehr düster geschildert und für die Tätigkeit der griechischen Banden trotz aller Versicherungen der Pforte, daß sie die bulgarische Bevölkerung vor ihnen schützen werde, eine gewisse Komplikation der türkischen Behörden verantwortlich gemacht wird. Die bulgarische Regierung müsse diese traurigen Verhältnisse um so tiefer bedauern, als sie zu konstatieren habe, daß ihre loyale Haltung und alle ihre Anstrengungen in der mazedonischen Frage vergeblich gewesen sind. Die Lage der Mazedonier müsse auf die Stammesgenossen in Bulgarien eine starke Rückwirkung üben und könne Konflikte derselben mit

den türkischen Behörden hervorrufen, denen gegenüber das Fürstentum sich nicht gleichgültig verhalten könnte. Damit schwinde für die bulgarische Regierung von Tag zu Tag mehr die Möglichkeit, in der für die Türkei freundschaftlichen Haltung zu beharren, um die sie sich seit langem bemühe. Es trete daher an die hohe Pforte mehr denn je die Pflicht heran, durch Snangriffnahme der energischsten Maßnahmen die Mißstände in Mazedonien zu beseitigen, um gefährliche Komplikationen zu vermeiden.

Zum Besuche König Alfonsos in London.

Eine Mitteilung aus London stellt den vorzüglichen Eindruck fest, welchen der Verlauf des Besuches des Königs Alfonsos von Spanien in London auf englischer, wie auf spanischer Seite hinterlassen hat. Der spanische Minister des Äußern, de Villa-Urrutia, nahm vor seiner Abreise Gelegenheit, zu erklären, daß der junge Souverän Spaniens über den ihm durch König Eduard und die königliche Familie bereiteten Empfang ebenso erfreut sei, als über seine Aufnahme durch die Bevölkerung, und daß er England mit dem Gefühl größter Befriedigung über seine Erlebnisse und Eindrücke verlasse. König Alfonsos und sein Minister des Äußern zeigten sich wiederholt beflissen, dem Wunsche nach Erhaltung und Vertiefung des freundschaftlichen Einverständnisses zwischen Spanien und England sowohl öffentlich — so beim Empfange in der City — als im Privatverkehre bestimmten Ausdruck zu geben. König Alfonsos unterließ denn auch nicht, das englische Königspaar dringend und freundschaftlich zu einem Gegenbesuche in Madrid einzuladen. Es ist selbstverständlich, daß diese Kundgebungen der spanischen Gäste auch in englischen maßgebenden Kreisen mit Befriedigung registriert werden, da der englischen Politik ein gutes Einverständnis mit Spanien von jeher ebenso wünschenswert erschien, als das mit Portugal bestehende. Man heißt es englischerseits nur willkommen, daß das politische Moment während des Besuches bei verschiedenen Gelegenheiten stärker in den Vordergrund gebracht wurde, als ursprünglich zu erwarten stand, da eine Ausgestaltung der herzlichen Beziehungen zu Spanien der

Festleiten.

Griechenland, die Inseln und Kleinasien.

Zur Erinnerung an die Reisen des Archäologenkongresses zu Athen 1905.

Von Dr. Otto Zauker.
(Fortsetzung.)

Der Morgen des 15. April war herrlich und wolkenlos. Als wir morgens auf Deck kamen, glaubten wir uns in einem Gebirgssee zu befinden; ringsum hochragende Berge, deren Schneemassen in der Sonne glänzten, dazwischen der ruhige Spiegel des Meeresarms. Man konnte an den Nachen erinnernd werden, denn die Formen und der Duft der Kliffberge im Westen gemahnten an Bilder aus dem Kamendel. — Auf dem Landungsplatz erwarteten uns schon zahlreiche Wagen, die uns in das Heiligtum nach Epidaurus bringen sollten. Dabei mußte der größte Teil von Argolis durchqueren werden, was uns die Möglichkeit gewährte, die peloponnesische Landschaft zu sehen. Der Anblick war abwechslungsreich genug: Die Arbeiter auf dem Felde, die Frauen am Waschtrog, die dicken Büschel von Aloe, die grünen, großen Eidechsen am Wege; alles war neu und interessant. Je mehr sich die Straße zwischen den Bergen emporwand, um so spärlicher wurde die Vegetation; sie machte einem dicken filzigen Gewirr stacheliger Kräuter Platz (Macchie), das nur dort, wo Wasser aus dem Boden kam, schilfigen Sumpfgewächsen wich. Die Berge verkarstet und öde, nur in den Rissen und

Schrammen setzte sich Vegetation an und jener Berg sah wie mit einem Spinnennetz grüner Fäden bedeckt, daher auch sein Name im Altertum: Arachnäs. Zurück aber eröffnete sich bei jeder Biegung des Weges ein herrlicher Blick auf die Züge der Peloponnesberge. Im Saal ging es die steile Straße hinauf, unser „Wagenlenker“ war ein wilder Burche, der unbarmherzig auf die Pferde einhieb und keine größere Freude hatte, als wenn er am Rande des jähen Abhanges einen anderen Wagen zur Seite drängen und ihm vorfahren konnte. Als wir die letzte Strecke von Epidaurus nahmen, war der Himmel von Wolken umzogen, rechts von der Straße lag, in den Boden eingesenkt, das Stadium, links breitete sich ein weites Trümmersfeld aus, in dem man sich noch nicht zurecht finden konnte. Vor dem berühmten Theater empfing uns der Leiter der Ausgrabungen, Prof. Cavadias aus Athen, und stellte uns die Detailpläne dar.

Das Theater, das besterhaltene griechische, wirkt durch seine einfache Großartigkeit, 34 Treppen führen durch die Sitzreihen, deren Steinverkleidung noch durchaus erhalten ist; es faßte 20.000 Personen. Das Interessanteste aber ist, daß hier der Platz für den Chor, die Orchestra, nicht halbkreisförmig, sondern kreisrund ist. Das veranlaßte Dörpfeld, uns hier, wie an noch drei Theatern später, seine Anschauung über das griechische Theaterwesen zu entwickeln, die er in einem Buche niedergelegt hatte. Die kreisrunde Orchestra ist nach Dörpfeld dem griechischen Theater eigen. An Stelle des erhöhten Bühnenraumes, der Skene, befand

sich auch ein Proskenion, ein Dekorationsgebäude, mit den Zugängen, den Paraskenien und Parhodoi. Der Schauspieler stand nicht erhöht, sondern unten beim Chor. So hatten wir es schon bei der Antigonenaufführung in Athen gesehen. Da sich aber dagegen auch bei den Mitgliedern des Kongresses eine heftige Opposition erhob, so entwickelte sich eine lebhafte Debatte, die manches schöne Ergebnis brachte. Wahrhaft bewundernswert ist die Akustik, denn man kann sich „von den höchsten Stufen“ mit Leuten in der Orchestra verständigen, ohne die Stimme stark anzustrengen.

Ein Gewitter mit sehr heftigem Platzregen trieb uns bald auseinander. Der Nachmittag war der Besichtigung des Heiligtums, des Asklepieions gewidmet. Mit Staunen sieht man die großen Anlagen in diesem antiken Wallfahrts- und Kurort. In der Nähe des Heiligtums des Asklepios, des Heilgottes, liegen die Wandelhallen und die offenen Säulengänge, in denen die Kranken schliefen, um im Traume die Mittel ihrer Heilung zu erfahren. Da ist die Palästra mit dem Bade, dort das Hotel mit über 100 Fremdenzimmern. Strittig ist die Bedeutung des Tholos, den der jüngere Polyklet erbaut hat. Es ist ein dreifacher Ring von Quadermauern, in die von verschiedenen Seiten Eingänge führen; nur der Unterbau ist erhalten. Die einen Forscher halten es für ein Labyrinth, die anderen für einen Mysterientempel, die dritten für den Aufenthaltsort der Asklepioschlangen.

(Fortsetzung folgt.)

englischen Politik nur als erwünschte Ergänzung und Vervollständigung der Annäherungen an die anderen romanischen Küstenstaaten Europas gelten kann und zugleich den logischen Weiterbau der Politik bedeutet, welche König Eduard als eine Garantie für die Erhaltung des Friedens durch seine erste Rundreise inauguriert hat.

Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Juni.

Die „Zeit“ widmet dem österreichischen Abgeordnetenhaus einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß an einem ruhigen und gedeihlichen Fortgang der parlamentarischen Arbeiten wohl kaum mehr gezweifelt werden könne. Die Volksvertretung soll und muß wieder als Notwendigkeit im Staate gefühlt und begriffen werden. Das Volk faßt neues Vertrauen zu seinen Gewählten, die Gewählten neues Vertrauen zu sich selbst. Das österreichische Parlament ist auf gutem Wege, auf dem Wege, der zu seiner Erstarkung, zur Festigung aller politischen Freiheiten und schließlich zu einer parlamentarischen Regierung hinleitet. — Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ meint, die Hauptaufgabe dieser kurzen Session wäre die Erörterung der ungarischen Frage, die nicht in den Subkomitees des Verschatta-Ausschusses begraben bleiben dürfe. Die Beratung des deutschen Handelsvertrages sei gar nicht möglich, ohne unser Verhältnis zu Ungarn klarzustellen.

Der griechische Ministerpräsident Theodoros Deljanis ist, wie bereits gemeldet, gestorben. Nach Meldungen aus Athen wurde durch die Untersuchung festgestellt, daß der Mörder vor Jahren seine Frau getötet hat und dafür zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Er erklärte, er habe sich an Deljanis für die jüngst von diesem angeordnete Schließung der Spielhäuser rächen wollen. Der König von Griechenland wollte auf dem Lande und erfuhr daher die Nachricht von dem Morde spät; er wird nach Athen zurückkommen. Der König betraute mit der Leitung des Ministeriums des Innern den Finanzminister Gurnarakis. Das Leichenbegängnis Deljanis' findet Freitag auf Staatskosten statt. Über die näheren Umstände des Mordes berichtet man: Als Deljanis seinen Wagen verließ, um in das Kammergebäude einzutreten, grüßte ihn der Mörder und küßte ihm die Hand, zugleich zog er das Messer und versetzte ihm einen Stich in den Unterleib. — Deljanis war 1826 zu Kolavryta im Peloponnes geboren und stand über 60 Jahre abwechselnd in parlamentarischen oder diplomatischen Diensten seiner Heimat. 1843 trat er in das Ministerium des Innern ein, 1862 wurde er in die Kammer gewählt; er war später griechischer Gesandter in Paris und der Vertreter Griechenlands beim Berliner Kongresse. Neunmal war Deljanis Minister des Äußeren, der Finanzen und des Kultus. Am 24. Dezember v. J. hat er nach dem Rücktritte Theotokis' sein letztes Kabinett gebildet.

In Kopenhagen glaubt man, wie von dort geschrieben wird, Anzeichen zu haben, daß man

in Norwegen der Unterschätzung der Schwierigkeiten teilweise inne zu werden beginne, die sich einer Legalisierung der Staatsumwälzung vom 7. Juni entgegenstellen. Man scheine in Christiania erwartet zu haben, daß Schweden und seine Dynastie sich bereit zeigen werden, die neue Sachlage anzuerkennen, sobald die Norweger die Herrschaft über das Land einem Prinzen des königlichen Hauses anbieten. Es werde daher als Enttäuschung empfunden, daß König Oskar und die schwedische Regierung ohne irgend ein Zeichen des Entgegenkommens das Vorgehen des Storchings als „Revolution“ bezeichnen und bei den Mächten Protest einlegen. Die hochgradige patriotische Stimmung, die sich in Schweden in allen Klassen der Bevölkerung kundgibt, verspreche für die erwartete glatte Lösung nicht gerade Gutes. Wenigstens vorläufig ist auf eine Sanktion des Geschehenen keine Aussicht vorhanden, was wohl zur Folge haben werde, daß die Mächte im allgemeinen sich im Punkte der Anerkennung der in Christiania vollzogenen Tatsache abwartend und daher der provisorischen Regierung gegenüber, die es versucht hat, durch das Konfularkorps in Christiania sich in Beziehung zu ihnen zu setzen, höchst reserviert, wenn nicht ablehnend verhalten dürften.

Der Entwurf Bulgins, betreffend die Schaffung einer Volksvertretung, schließt, wie die „Novosti“ zuverlässig erfahren, die Israliten von jeder Beteiligung an der Volksvertretung aus, weil es nicht folgerichtig wäre, sie bei dem Bestehen der Rechte der Israliten beschränkenden Gesetze zur Ausübung des Wahlrechtes oder gar zur Mitarbeit in der Volksvertretung zuzulassen.

Das „Fremdenblatt“ konstatiert, daß die Nachricht, die beiden kriegführenden Mächte hätten sich bereit erklärt, Vertreter zu ernennen, die miteinander in unmittelbarem Verkehr treten sollen, überall mit Freude aufgenommen worden sei. Schließlich habe es doch schon Bedeutung, wenn die beiden Streitenden miteinander sprechen wollen. Ist man einmal so weit und hat es sich gezeigt, daß die Standpunkte nicht gar zu sehr voneinander entfernt sind, so wird man um einer mäßigen Differenz willen nicht so leicht wieder die Kanonen donnern lassen; selbst wenn jedoch die Differenz noch zu groß wäre, als daß schon jetzt eine Verständigung gelingen könnte, so behält doch das, was nunmehr gesprochen werden wird, seinen Wert für später.

Tagesneuigkeiten.

— (Überzählige Finger) bilden eine nicht sehr selten vorkommende Mißbildung. Professor Ballowitz in Münster berechnet aus den Angaben der geburtshilflichen Kliniken, daß dieselben auf zirka 1350 Geburten einmal vorkommen. Dabei ist noch nicht berechnet, daß diese Mißbildung sich noch bei vielen Früchten zusammen mit anderen schweren Bildungsfehlern findet, welche die Frucht lebensunfähig machen. Es handelt sich oft bloß um einen überzähligen Finger, manchmal sind aber auch mehr Finger

vorhanden, im ganzen bis fünf; sehr oft findet man die Mißbildung an beiden Händen und auch überzählige Zehen an den Füßen. Als Gründe für die Mißbildung werden angegeben: Erblichkeit, Spaltungen durch Entwicklungsstörungen. Darwin bezeichnet die Vermehrung als Atavismus. Auch Blutverwandtschaft soll eine Rolle spielen. Teils aus kosmetischen Gründen, teils weil die überzähligen Finger den Gebrauch der Hand stören, werden dieselben weggeschnitten. Am häufigsten kommt ein überzähliger kleiner Finger vor, der seitwärts am normalen anhängt. Die Operation ist in diesem Falle sehr einfach, da es nur nötig ist, mit einem einzigen Scherenschnitt den dünnen Hautstiel zu durchtrennen.

— (Diebstahl von elektrischer Kraft.) Eine merkwürdige Anklage wegen Diebstahls von elektrischer Kraft wird jetzt, wie „Die Elektrizität“ berichtet, die Strafkammer in Frankfurt a. O. beschäftigen. In der Stadt Storkow saß kürzlich in dem Seegerischen Restaurant ein Bauer aus Alt-Sartmannsdorf und lauschte andächtig den Klängen des dort aufgestellten Musikautomaten, der durch eine elektrische Leitung mit einem Kasten, in den man 10 Pf. hineinsteckte, um die Musik in Bewegung zu setzen, verbunden war. Bald hatte der Bauer begriffen, daß der Automat zu spielen anfing, wenn der elektrische Strom eingeschaltet wurde, und um den Nickel dafür zu sparen, durchschnitt er mit seinem Taschenmesser die Isolierung der Leitungsdrähte. Nun spielte der Automat einen flotten Marsch, und erst als er damit gar nicht aufhören wollte, merkte man, was der Bauer getan hatte. Er wurde wegen Sachbeschädigung angeklagt, aber das Storkower Schöffengericht erklärte sich für unzuständig.

— (Auch ein Vagabund.) Vor einigen Tagen hatte sich in ein Haus in Gnesen ein Mann auf den Boden geschlichen, um dort zu übernachten. Er wurde von dem Dienstmädchen gesehen. Als man den Fremden festnahm, erklärte er, man möge ihm doch ein Unterkommen verschaffen; schließlich brachte man ihn auf die Polizei. Dort wurde derselbe untersucht. Bei ihm fand man ein Sparkassebuch, auf mehrere tausend Kronen lautend, und einige hundert Kronen bares Geld vor. Nach den angestellten Recherchen ergab es sich, daß er ein in den Ruhestand getretener — Gerichtsjekretär war. Durch krankhafte Sparsamkeit ist der Mann auf diese Lebensweise gekommen.

— (Eine Ausgrabung der Sphinx.) Unter der Leitung des französischen Gelehrten Maspero, dem ein Stab ausgezeichnete Ägyptologen untersteht, werden auf Veranlassung der ägyptischen Regierung demnächst Arbeiten unternommen werden, um den Sand wegzuräumen, der sich seit Jahrhunderten um die Pyramiden gelagert hat und auch einen Teil der Sphinx in ihrer Nachbarschaft bedeckt. Angefangen wird mit der kolossalen Sphinx, die sich in der Nähe der Cheops-Pyramide befindet. Sie mißt 47 Meter und ist fast ganz unter dem Wüstensand begraben. Die Ausgaben werden auf 75.000 Kronen geschätzt. Man erwartet, daß man bei den geplanten Ausgrabungen wichtige Altertümer zutage fördern wird. Es ist übrigens nicht das erstemal, daß man den Versuch macht, die Pyramiden und Sphinx von dem Wüstensand zu befreien.

Goldene Schranken.

Roman von M. Diers.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mehr Glück oder mehr Leid als für gewöhnliche Menschen harret dein, du empfängliches junges Menschenkind!“ dachte sie, und die alten, klugen Augen sahen ernst in die aufgeschlagenen, fragenden, verlangenden Kinder-Augen.

Als sie zurückkam, begegnete ihr Hugo im Korridor. Er trat nicht bei Seite, um sie vorbeizulassen, sondern stellte sich gerade vor sie hin.

„Muß ich noch immer warten?“ fragte er gedämpft.

So voller Dreistigkeit seine Haltung war, so demütig klangen seine Worte. Aber Magdalena kannte diese Demut. Mit einer Gebärde erschrockener Abwehr wich sie zurück.

„Lassen Sie mich vorbei!“ sagte sie heftig.

„Sie mißverstehen mich ganz und gar.“

„So?“ sagte er mit einem eigentümlichen Lächeln.

„Ich verstehe nämlich, daß Sie nichts von mir wissen wollen. Das wäre also ein Mißverständnis?“

„O Gott, nein, nein. Lassen Sie mich doch!“ brach es aus Magda verzweifelt heraus. Er aber wiederholte nur in demselben langgezogenen, eindringlichen Ton:

„Das wäre also ein Mißverständnis?“

Da packte rasende Angst das verzweifelte Mädchen. Und als es förmlich turnerischer Gewandtheit ihr immer wieder den Weg verstellte, drängte sie

sich kurz entschlossen so hastig an ihm vorbei, daß ihre Schulter die seine streifte. Sie merkte, er griff nach ihr, aber wie außer sich stürzte sie davon, flog die Treppe hinauf und schloß sich oben ein.

Schluchzend sank sie auf einen Stuhl. Ihr ganzes Wesen war wie geschüttelt von Entsetzen.

Selbst die Freude auf die Reise war unter diesem Eindruck verdunkelt und geschwächt.

Die Nacht und den ganzen vergangenen Tag hatte es geregnet und gewittert, noch stand der Himmel weißlich grau bezogen, aber ein heller Schein kämpfte sich durch. Auf der Chauffée standen Wasserläden und in dem Kiefernwald, der sich zu beiden Seiten hinzog, waren die glatten Fußwege noch schwärzlich von der aufgewogenen Feuchtigkeit.

Der offene Wagen, der Magda von der Station holte, rollte leicht dahin. Die jungen Füchse bogen die Häuse und schäumten in das straff gezogene Gebiß. Der Kutscher trug eine leichte, gelbliche Sommerlivree. Er war ein treuherziger Sohn des Landes, und sein offenes, frisches Wesen berührte Magda eigentümlich und annuetend nach dem straffgeschulten Drill der Schlingschen Bedienten.

Mit vollen Atemzügen sog sie die harzige, regenfrische Luft des Kiefernwaldes ein. Ihr war, als seien ihr Schwingen gewachsen, und als müsse sie mitjubeln mit den Vogelstimmen, die rechts und links vom Wege in verschiedensten Lauten zwitscherten. Allen Staub, alle Schwere ihres Berufs ließ sie hinter sich, so weit, so wie vergessen. . . . Sie hätte die Arme ausbreiten mögen, dem entgegen, was da kam. Denn wie ein neues Leben grüßte es sie aus der Morgenstille der Natur.

Sie war mit dem frühesten Zuge auf der kleinen Station eingetroffen. Nach in der Nacht war sie abgefahren. In der grauen Sommernacht, in der der Regen troff. Aber seltsam rührte es sie wie eine stille Symbolik, als sie so dem Tage durchbrechenden Sonne entgegenfuhr.

Dabei aber war ihr junges Herz nicht ganz ohne Bangen. Wie würden die Menschen sein, die sie erwarteten? Und würde sie ihnen gefallen? Vielleicht machten sie nach dem Bericht des Fräulein von Kleist sich ganz andere Vorstellungen von ihr.

Jetzt war die Sonne völlig da. Ihr Schein lag auf den Blättern der Ahorne und Kastanien, die die Grabenränder rechts und links bestanden, und die Regentropfen, die noch kein Windstoß heruntergeweht hatte, glänzten an ihrem Strahl, der sie aufzog. Auf dem grünen Waldboden lag der Sonnenschein mit den langen regungslosen Schatten der hohen Kiefernstämmen.

„Wenn's dem Fräulein man bei uns gefällt!“ sagte der Kutscher bedenklich. „Wenn einer Berlin gewöhnt ist, nachher kommt's ihm ein bißchen langweilig bei uns vor.“

Magda lachte. „Mir gefällt's schon jetzt“, sagte sie. Aber der Philosoph mit den blanken Knöpfen ließ sich nicht so schnell bekehren.

„Ja, für den ersten Anfang geht alles. Das denkt man sich denn so. Nachher kommt dann der Jammer. Der Kiedler, was unser Stellmacher ist, der ist noch mal zwei Jahr in Berlin gewesen. Den sollen Sie man hören! Nicht ist ihm bei uns recht! Ich sage Sie: Nicht!“ (Fortsetzung folgt.)

— (Der Löwe ist los.) In Queenstown ent-
sprang während einer Vorstellung im Zirkus Han-
ford eine Löwin. Der Zirkus war bis auf den letzten
Platz gefüllt, als einer der Wärter die Türe des Kä-
figs öffnete, um hineinzugehen. Die Löwin sprang
mit einem gewaltigen Satz durch die Türe, schlug
einen Knaben nieder, dem sie fast die ganze Gesichts-
haut forttrieb, und stürzte sich dann auf einen ande-
ren Knaben, dem sie aber nur die Jacke zerfetzte. Das
Publikum wurde von einer Panik ergriffen und eilte
den Ausgängen zu. Viele stürzten hin und gerieten
unter die Füße der Nachdrängenden. Die Löwin ent-
kam in ein in der Nähe gelegenes Feld, wo sie sich
hinlegte. Angestellten des Zirkus gelang es, sie mit
Lassos wieder einzufangen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Bericht des k. k. Gewerbe-Inspektorates in Laibach

(Fortsetzung.)

Von sämtlichen Unfällen entfielen 722 auf Tun-
nelbauten, 222 auf Bahnbauten und 209 auf die mit
beiden ersteren verbundenen Steinbruchbetriebe, somit
1153, d. i. 77,7 % der Gesamtsumme. Von den an-
geführten Todesfällen erfolgten 4 in Steinbrüchen
durch Absturz und losgelöste Felsblöcke. In dem Firt-
stollen eines Tunnels entzündeten sich die nach dem
Abschießen einer Mine plötzlich in großer Menge aus
der Karbonschicht herausströmenden Grubengase
wahrscheinlich an der Sicherheitslaterne des Wetter-
kontrollors, was eine Explosion derselben und den
sofortigen Tod von 11 Arbeitern der aus 18 Mann
bestehenden Partie zur Folge hatte; 4 andere Arbeiter
dieser Partie sind überdies bald hierauf den Folgen
ihrer Verletzungen erlegen. — Beim Ausbohren von
Minen, welche nicht zum Abschusse gelangten, fanden
bei den Tunnel-, bezw. Bahnbauten 3 Arbeiter den
Tod, während 15 schwer verletzt wurden. In denselben
Betrieben hatten herabstürzende Gesteinsmassen, so-
wie herabfallende Hölzer 2, der Absturz vom Gerüste
und das Hineingeraten zwischen die Räder der Wag-
gons je einen Todesfall zur Folge, während 1 Arbeiter
gelegentlich des Zusammenstoßes zweier Material-
züge erdrückt, ein Bremser von einer Lokomotive über-
fahren wurde, und ein Maurer trotz der Warnungs-
rufe zu nahe in den Schuttbereich einer losgehenden
Mine kam.

Ervähnt sei noch, daß sich bei einem Tunnelbaue
ein Todesfall an einer mit 550 Volt Gleichstrom elek-
trisch betriebenen Lokomotive trotz Abschaltung dersel-
ben durch Herabziehen des Kontaktbügels vom Fahr-
drahte ereignete. Die h. a. vorgenommene Erhebung
ergab, daß der betreffende Arbeiter sich zum Zwecke
des Schmierens auf die Plattform der Lokomotive be-
geben hatte, hier mit dem Kopfe in Berührung mit
dem unter Spannung stehenden Arbeitsdrahte gefom-
men war und so vermittelst der eisernen Plattform
und des Eisengestelles der Maschine durch zirka 3 Mi-
nuten eine gut leitende Verbindung zur zweiten Ma-
schinenklemme hergestellt hatte. Die vom Amte zur
Vermeidung ähnlicher Unfälle als erforderlich bezeich-
neten Maßnahmen wurden seitens der betreffenden
Firma bereitwilligst im vollen Umfange an allen 6
Maschinen durchgeführt.

Bei den Revisionen wurden 15 versicherungs-
pflichtige Betriebe angetroffen, welche zur Unfallver-
sicherung nicht angemeldet waren. In einer Maschinen-
ziegelei wurden 40 % der Prämie, in einer Dampf-
ziegelei nebst dem ganzen Unfallversicherungsbeitrage
auch noch der gesamte Krankenkassenbeitrag von den
Arbeitern eingehoben. Der mit der Ministerialverord-
nung vom 4. Mai 1890, R. G. Bl. Nr. 75, angeordnete
Anschlag, betreffend die Beitragsleistung der Arbeiter
zur Unfallversicherungsprämie wurde nirgends in den
Arbeitsräumen vorgefunden.

III. Verwendung gewerblicher Hilfs- arbeiter.

In den inspezierten gewerblichen Betrieben stan-
den 22.895 Arbeiter in Verwendung, wovon 17.462
(76,3 %) Männer, 4755 (20,8 %) Frauen, 515
(2,2 %) jugendliche Hilfsarbeiter männlichen und
163 (0,7 %) weiblichen Geschlechtes waren.

Gesetzwidrig wurden in fabrikmäßig betriebenen
Unternehmungen beschäftigt: In einer Glasfabrik
5 Knaben unter 14 Jahren, in 8 Ziegeleien 3 Knaben
unter 12, 21 Knaben und 1 Mädchen unter 14 Jahren,
in einer Wirkwaren- und Kartonagenfabrik 2 Mäd-
chen und 1 Knabe unter 14 Jahren. In einer Ring-
stanzfabrik wurden 4 jugendliche Hilfsarbeiter, in 3
Holzschleifereien und 1 Papierfabrik 16 Frauen bei
den Deckel- und Querschneidmaschinen zur Nacht-
arbeit, endlich in einer Dampfziegelei 5 Knaben zu
schweren, ihre physischen Kräfte übersteigenden Arbei-
ten herangezogen. In nicht fabrikmäßig betriebenen
Unternehmungen mußte die Verwendung von 4 Kna-
ben unter 14 Jahren zu einer 8 Stunden übersteigen-
den täglichen Arbeitszeit bei 1 Brettfäße, 1 Loden-

und 1 Kartonagenerzeugung, sowie in 1 Mühle bean-
ständet werden. Außerdem wurden 2 Knaben im Alter
unter 14 Jahren auf 2 Bauten mit mehr als 20 da-
selbst beschäftigten Arbeiten vorgefunden. Bei 9
Schuhmachermeistern standen 10 Lehrlinge unter 16
Jahren bis 10 Uhr nachts, und in 7 Bäckereien 7 ju-
gendliche Lehrlinge durch mehr als 4 Stunden bei der
Nachtarbeit in Verwendung. (Fortsetzung folgt.)

Exkursion des krainisch-küstenländischen Forstvereines.

Von einem Teilnehmer an der Exkursion des
krainisch-küstenländischen Forstvereines nach Lussin-
piccolo erhalten wir folgenden Bericht:

Am 4. d. M. um 10 Uhr vormittags versammel-
ten sich zahlreiche Mitglieder und Gäste des bezeich-
neten Vereines auf dem Adamičplatz in Fiume, um
gemeinsam die Fahrt nach Lussinpiccolo — dem Ziele
der diesjährigen Exkursion — anzutreten. Darunter
befanden sich der Vereinspräsident Fürst Hugo Win-
dischgrätz, die Gutsbesitzer Graf Lanthieri,
Graf Margheri, Baron Ludwig Berg, der Sek-
tionschef des k. k. Ackerbauministeriums Josef Pop,
Gofrat Rossipal, die Landesforstinpektoren Ober-
forststrat Goll und Pucich, der Präsident der Karst-
aufforstungs-Kommission für Triest, Ritter von
Burgstaller, der Landeskulturreferent der Stadt-
haltereit Triest Bezirkshauptmann Dr. Pipitz, der
Vorstand der Forst- und Domänen-Direktion Görz,
Oberforststrat Thoma, Oberforstmeister Hanusch,
die Forstmeister Gladik, Schauta, Schadin-
ger, Schollmayer-Lichtenberg, v. Zhuber
usw. Der bequeme und rasche Dampfer „Li-
burnia“ brachte zuerst die Gesellschaft nach Abbazia,
wo wir, vom Bezirkshauptmann von Manussi
freundlichst begrüßt, den sich stetig entwickelnden Kur-
ort unter der lebenswürdigen Führung des Lokal-
geschäftsführers Oberforstkommisjärs Alois Gornol-
lan eingehend besichtigten. Nach zweistündigem Auf-
enthalte wurde die Fahrt zwischen Istrien und Cherso
fortgesetzt, wobei reichlich Gelegenheit geboten war,
die am Meeresufer oder auf dem steil zum Meere ab-
fallenden Gehänge liegenden Orte, die wirtschaftlichen
Verhältnisse des Uferlandes und die landschaftlichen
Reize der Gegend kennen zu lernen. Je weiter der
Dampfer nach Süden strebte, desto fahler wurden die
Lehnen und trostloser deren Anblick. — Der Referent
über das Thema „Darstellung und Besprechung der
wirtschaftlichen Verhältnisse der Inseln Cherso und
Lussin“, Forstinspektions-Kommisjär Ramiro Fa-
sana, hat in der Einleitung seiner Rede eine treffende
Charakteristik dieser Gegend gegeben, weshalb sie hier
wiedergegeben werden soll. Fasan sagte: „Hier haben
Sie, meine Herren, keine großartigen Forstbetriebe,
keine herrlichen Wälder, wie sie Sie sonst auf Ihren
Wanderungen zu sehen bekommen, gesehen, vielmehr
haben Sie dahier die Reversseite der Medaille ge-
sehen. Ausgedehnte, kahle Berglehnen, gänzlich baum-
los oder nur mit spärlichen Kopfhölzern bestockt, in
ihrem Zusammenhange durch leider nicht allzuhäufige
Niederwälder, die einzigen Überbleibsel der einstigen
Waldvegetation, unterbrochen, zogen an unseren Au-
gen vorbei. Und doch haben Sie, meine Herren, auf
der überfahrt Abbazia-Lussinpiccolo jenes bei weitem
trostlosere Bild der Debasation nicht in Augen-
schein nehmen können, welches das sich an die beschau-
ten Lehnen anschließende und den größten Teil der
Insel Cherso einnehmende Plateau darbietet. Die
Eindrücke speziell des ersten Exkursionstages waren
sonach wenig dazu geeignet, in Ihren Gemütern Ge-
nugtuung hervorzurufen, andererseits aber dürften Sie
manches Neue, Lehrreiche und Interessante nicht ver-
mißt haben, so daß ich hoffen darf, daß Sie eine an-
gemessene Erinnerung an diese Exkursionstage mit
nach Hause nehmen.“

In San Martino auf der Insel Cherso wurde
wieder gelandet, um nach kurzer Besichtigung der
Reste einer Burg des Adelsgeschlechtes Frankopan,
eines Franziskanerklosters und der Pfarrkirche mit
schönem Altarbilde einen steilen Bergabhang zur Be-
sichtigung einer im Frühjahr ausgeführten Auf-
forstung zu besteigen. Der Aufstieg zeigte bereits,
welche ungeheueren Schwierigkeiten sich der Wieder-
bewaldung einer solch öden Steinwüste, die kein
Stäubchen Erde aufweist und auf der nur wenige
verholzte Kräuter gedeihen, entgegenstellen. Wir muß-
ten den Mut bewundern, sich an die Aufforstung eines
solchen Terrains heranzuwagen, und wollen nur den
Wunsch aussprechen, daß sie wohl gelingen möge, um
die Insel in Zukunft einer gedeihlichen Entwicklung
zuzuführen. Der kleine Aufstieg, bei welchem uns die
Sonne in südlicher Glut mit ihren segnenden Strah-
len etwas gar zu wohlwollend beschien, machte uns
zuerst mit den Eigentümlichkeiten der südlichen Flora
bekannt. Insbesondere die Zusammensetzung der in
achtjährigem Turnus bewirtschafteten Niederwälder
aus Phyllirea media, Arbutus unedo, Quercus
Ilex und Coccifera, Myrrthus communis, Pista-

cia Lentiscus und Therebinthus, Erica arborea,
Viburnum Tinus, Inniperus oxycendra, phoeni-
cia und macrocarpa, Vite agnus castus, Laurus
nobilis etc. fesselte unsere Aufmerksamkeit und unser
Interesse. (Fortsetzung folgt.)

— (Die Herbstwaffenübungen) der
Reserve und der Ersatzreserve im 3. Korps finden
statt: für die Infanterie- und Jägertruppe vom
21. August bis 2. September und vom 23. August bis
7. September; Feldartillerie: beim Korpsartillerie-
regiment Nr. 3 vom 10. bis 22. Juli, 24. Juli bis
5. August, 7. bis 19. August, 21. August bis 2. Sep-
tember und 4. bis 16. September. Bei den Divisions-
artillerieregimentern Nr. 7, 8 und 9: vom 10. bis
22. Juli, und zwar für Reservemänner und Ersatz-
reservisten. Festungsartillerie: Beim Festungs-Arti-
llerieregimente Nr. 4 für Reservemänner und Ersatz-
reservisten vom 10. bis 22. Juli und 24. Juli bis
5. August. Pioniertruppe: Beim Pionierbataillon
Nr. 15 vom 1. bis 13., bezw. 28. August. Sanitäts-
truppe: Bei den Sanitätsabteilungen 7, 8 und 9 für
Reservemänner vom 13. bis 25. August und 26. Au-
gust bis 7. September.

— (Der slovenische Schriftsteller-
Unterstützungsverein) hielt gestern abends
im Restaurant Friedl seine ordentliche Generalver-
sammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Obmann-Stell-
vertreter A. Trstenjak, widmete dem verstorbenen
Ehrenmitgliede, Bischof Strohmayer, einen warmen
Nachruf und gedachte sodann auch des verbliebenen
Mitgliedes Ivan Rezman. Die Versammlung ehrte
das Gedächtnis beider durchs Erheben von den Sigen.
Weiters führte der Vorsitzende die Gründe an, die eine
so verspätete Einberufung der Hauptversammlung
zur Folge hatten; der Ausschuß sei bemüht gewesen,
den Ausgang eines Rechtsstreites abzuwarten, der
nun, dank den Bemühungen des Herrn Dr. Tavcar,
namentlich aber der Herren Dr. Tefarčič und
Notar Hudovernik, in einer für den Verein
durchaus befriedigenden Weise seinen Abschluß ge-
funden habe. Dieser Prozeß habe auch das Haupt-
hindernis gebildet, daß der Verein in seiner statuten-
mäßig bestimmten Tätigkeit wesentlich behindert war.
Gegenwärtig verfüge er über ein Reinvermögen von
rund 18.000 K und werde daher seinen Obliegenhei-
ten, Schriftsteller, bezw. deren Witwen und Waisen zu
unterstützen, jedenfalls in höherem Grade als bisher
nachkommen können. Redner verwahrte sich auf das
entschiedenste gegen den Vorwurf, als ob der Verein
nichts getan habe; er habe im Gegenteile die Schrift-
steller nach Maßgabe der vorhandenen Mittel stets
unterstützt, und dies bilde auch seine einzige Aufgabe.
Herr Trstenjak sprach zum Schlusse den Herren
Rechtsvertretern in dem langwierigen Prozesse sowie
dem Kassier für dessen Mühewaltung seinen Dank
aus, dem auch die Versammlung zustimmte. — Dem
von Herrn Professor Funtek vorgetragene Kassab-
berichte zufolge betrugen die Einnahmen des Vereines
in der Zeit vom 1. April 1904 bis 1. Juni l. J.
40.635 K 80 h (darunter der Erlös für das an die
Stadtgemeinde verkaufte ehemals Gestrinische Haus
per 36.000 K und für die Grundstücke per 2000 K),
die Ausgaben 22.690 K 62 h (darunter die an die
Krainische Spartasse und an die Kmetiška posojil-
nica ljubljanske okolice rückerstatteten Hypothekar-
darlehen per 10.800 K und die Abfindungssumme
für den gewesenen Gartenpächter per 10.650 K). Der
Vermögensstand beläuft sich daher auf 17.945 K 18 h,
dem gar keine Verbindlichkeiten mehr gegenüber-
stehen. Der Voranschlag weist 820 K an Einnahmen
und 500 K an Ausgaben aus. Der Bericht wurde
einhellig genehmigt, worauf zur Wahl in den Aus-
schuß geschritten wurde. Es wurden die bisherigen
Mitglieder, und zwar die Herren: Professor A. Pe-
rusek (Obmann), Professor A. Funtek, Notar
A. Hudovernik, Professor J. Mačar, Professor
Fr. Drožen, Professor M. Pleteršnik und
Kontrollor A. Trstenjak wiedergewählt. Revisoren
sind die Herren Direktor Fr. Gerbič und Professor
A. Lederhas. — Über Antrag des Herrn Notars
Hudovernik wurde der slovenische Schriftsteller
J. Trdina anlässlich seines 75. Geburtstages zum
Ehrenmitgliede des Vereines ernannt; weiters wurde
nach längerer Debatte unter dem Namen „Strohmayer-
Stiftung“ ein Fond von 50 K freiert, der vor-
läufig im nächsten Jahre zur Verteilung gelangen
soll. — Über Antrag des Herrn Professors Mačar
wurde beschlossen, dem verstorbenen Schriftsteller
Professor Mutar an dessen Geburtshause eine Gedenk-
tafel zu setzen. — Eine längere, zum Teile erregte De-
batte entspann sich über die proponierte Fusion des
Vereines mit dem neuen slovenischen Journalisten-
und Schriftstellervereine. Man einigte sich schließlich
dahin, daß seitens beider Vereine je drei Mitglieder
zu nominieren seien, die die Fusion beraten und dar-
über die entsprechenden Anträge zu stellen haben wer-
den.

(Änderung in der Verwendung der Postportomarken.) Vom 1. Juli d. J. anfangen verlieren die Postportomarken, welche auf unfrankierten, bezw. ungenügend frankierten Briefsendungen von den Abgabepostämtern angebracht werden, im Falle der Rück-, bezw. Weiterleitung der Sendung ihre Gültigkeit. Zum Zeichen der Ungültigkeit werden sie von den Postanstalten mit roter Tinte durchkreuzt oder mit dem Stempel „ungültig“ überstempelt. Die neuen Bestimmungspostämter haben solche Briefsendungen mit neuen Portomarken zu versehen. Der Empfänger solcher Sendungen ist jedoch nur jenen Betrag zu zahlen verpflichtet, welcher auf der Sendung selbst als zu erhebendes Porto mit deutlichen Ziffern vermerkt und nebstdem in Portomarken des letzten Abgabesamtes ersichtlich gemacht ist.

(Das Präsenzen-Denkmal) wird in der ersten Hälfte des Monats September festlich enthüllt werden. Zugunsten des Denkmalfonds findet am 16. Juli ein großes Volksfest in der Sternallee statt.

(Besitzwechsel.) Das „Fremdenblatt“ meldet: Schloß Raunach, ein uralter Edelsitz bei St. Peter in Krain, der sich seit zwei Jahrhunderten im Besitze des Grafen Söhnenwart befand, ist samt der landtäflichen Herrschaft gleiches Namens käuflich in den Besitz des Verwaltungsdirektors Julian Herbert Zug in Wien übergegangen.

(Trauung.) Herr Arthur Wurzbach, Edler von Tannenberg, k. k. Konzeptspraktikant in Laibach, hat sich mit Fräulein Margit Rizzi, Tochter des technischen Beirates der kaiserlich-österreichischen Tabakregie, Herrn Viktor Rizzi in Konstantinopel, vermählt.

(Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags wurde die sterbliche Hülle des Herrn Möbelfabrikanten Viktor Naglas unter überaus großer Beteiligung der besten Gesellschaftsschichten zu Grabe geleitet. Den imposanten Zug eröffnete die Laibacher Vereinskafelle, hierauf folgte eine stattliche Abordnung des Laibacher Sokolvereines mit umflorter Fahne, weiters das in dem Etablissement beschäftigte Arbeiterpersonal mit prächtigen Kranzspenden. Dem Leichenwagen fuhr ein eigener mit Kränzen schwerbeladener Wagen voraus. Unter den Leidtragenden bemerkten wir die Herren: Landesgerichtspräsident Levičnik, Bürgermeister Gribar, eine Abordnung von Offizieren mit den Herren Obersten v. Schmidt und Buketič an der Spitze, mehrere Gemeinderäte von Laibach, die Sparkassapäsidenten Lukmann und Kollmann, Vertreter der Handelswelt sowie Beamte der verschiedensten Gattungen. Auch die Damenwelt war sehr zahlreich vertreten.

(Todesfall.) Am 14. d. M. starb in Graz der k. k. Bezirkshauptmann in Ruhe Herr Heinrich Weiglein im Alter von 65 Jahren. Der Verstorbene hatte durch viele Jahre als Bezirkshauptmann in Gurkfeld gewirkt.

(Zur Einführung des Impfverfahrens in Krain.) Hofrat Professor Dr. J. Wiesner hat anlässlich des zweiten internationalen botanischen Kongresses in Wien in einer Festschrift eine Darstellung des Lebens und Wirkens des berühmten Naturforschers Jan Ingen-Housz, späteren Leibarztes am kaiserlichen Hofe zu Wien, welchen Kaiserin Maria Theresia zur Vornahme der Inokulation an den Erzherzogen Ferdinand und Maximilian und der Erzherzogin Theresia 1768 aus London nach Wien berufen hatte, veröffentlicht, welche Darstellung die von Dr. Alfred Freiherrn von Berger und Dr. Karl Glossy herausgegebene und von Dr. Hugo Haberfeld redigierte „Österreichische Rundschau“ im dritten Bande, 31. Heft noch vor dem Erscheinen der genannten Festschrift zu reproduzieren in der Lage war. Wir entnehmen diesem mehrseitig hochinteressanten Essay nachstehendes auf unsere Heimat bezügliche Detail: Nachdem die Impfung der obenangeführten kaiserlichen Hoheiten mit glänzendem Erfolge von Jan Ingen-Housz durchgeführt worden war, hatte Kaiserin Maria Theresia auch den dringenden Wunsch, daß sich ihr Sohn, der Großherzog Leopold von Toscana, der nachherige Kaiser Leopold II., der die natürlichen Blattern noch nicht gehabt hatte, gleichfalls der Inokulation unterziehen möchte, und als der Großherzog auf diesen Wunsch eingegangen war, wurde Jan Ingen-Housz 1769 zu diesem Zwecke nach Florenz abgeordnet. Vor dessen Rückkehr aus Florenz wurden nun von der Wiener Staatskanzlei die Landesstellen in Triest, Görz, Laibach, Klagenfurt und Graz auf dessen Durchreise aufmerksam gemacht, mit der Motivierung „damit die Medici und Chirurgen, die in den Inokulationen der Blattern den Unterricht einzuholen verlangen an denselben angewiesen werden“. Auf der Rückkehr von Florenz nach Wien hielt sich Jan Ingen-Housz dann tatsächlich in den genannten Städten, sowie auch noch an anderen auf der Tour gelegenen Orten auf, um — wie aus seinen Tagebüchern hervorgeht — nicht nur die Ärzte mit

dem Impfverfahren bekannt zu machen, sondern selbst zahlreiche Inokulationen vorzunehmen. Jan Ingen-Housz' Wirken ist es demnach zuzuschreiben, wenn trotz des Widerstrebens zahlreicher Ärzte von Staats wegen die Einführung der Impfung in den österreichischen Erbländern empfohlen und durch staatliche Mittel unterstützt wurde.

(Ein mysteriöser Kaufserzeß.) Dieser Tage nachts hörte der auf dem Marienplatz postierte Wachmann Franz Raf vom Franzensbain Pfiffe und Rufe. Als er dorthin kam, sah er zwei Soldaten des 27. Infanterieregiments, einen Agenten und einen Uhrmacher beisammen stehen, während einige Schritte von ihnen entfernt ein Vädgergehilfe im Blute auf dem Boden lag. Der Agent beschuldigte den Uhrmacher, daß er sie überfallen habe; infolgedessen wollte der Wachmann das Nationale des Uhrmachers aufnehmen. Dieser aber nahm sofort eine drohende Stellung gegen den Wachmann ein, versetzte ihm einen Stoß und lief davon. Als er eingeholt wurde, gab er dem Wachmann zwei schallende Ohrfeigen und stieß ihn zudem in den Unterleib. Mit Hilfe der beiden Infanteristen gelang es endlich, den rabiaten Uhrmacher zu bändigen und zu verhaften. Auf die Wachtstube gebracht, versetzte er sofort, als man ihm die Handschellen abnahm, dem Wachmann wieder eine Ohrfeige. In seinem Besitze wurde das Arbeitsbuch des verletzten Vädgergehilfen gefunden. Wie dieser verletzt worden war, konnte niemand angeben. Für die dem Wachmann erwiesenen Liebenswürdigkeiten wird sich der Uhrmacher vor Gericht zu verantworten haben.

(Hohe Burschen.) Auf dem Schloßberge warfen gestern nachmittags drei junge Burschen den schwachsinigen 21 Jahre alten Burschen Johann Tabernik von einer Mauer, wo er geschlafen hatte. Tabernik, der sich beim Falle schwere innere Verletzungen zuzog, wurde durch Wachmänner in die Stadt gebracht und sodann mit dem Rettungswagen ins Spital überführt.

(Entwichen) ist gestern nachmittags der bei den Demolierungsarbeiten in der Begassie beschäftigte 64jährige Zwängling Johann Brandstätter aus Unterrieten. Er nahm die Richtung gegen den Stadtwald.

(Die Laibacher Vereinskafelle) veranstaltet heute abends ein Mitgliederkonzert im Schweizerhause. Anfang um 8 Uhr abends; Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 40 h.

(Weinbau.) Mittwoch, den 14. d. M. hielt der Herr Weinbauinspektor B. Skaliczky aus Rudolfsdorf in Zavrž, Gemeinde Treffen, einen praktischen Vortrag über das Veredeln amerikanischer Reben und über den Sommerschnitt. An diesem instruktiven Vortrage beteiligten sich 37 Weinbauern, die mit Interesse den Demonstrationen des Herrn Weinbauinspektors folgten und sich schließlich auch selbst im Veredeln und im Sommerschnitt versuchten. Der Vortragende konstatierte auch das Vorhandensein der Reblaus in den Weingärten von Zavrž und zeigte den Anwesenden durch das Mikroskop den Verwüster der Weingärten.

(Bau von Alpenhotels.) Vom Syndikat für den Bau und Betrieb von Alpenhotels im Zuge der neuen Alpenbahnen erhalten wir folgende Zusage: In dem jüngst errichteten Studienbureau des Syndikates in Wien fand eine Sitzung der beteiligten Firmen statt, in welcher grundlegende Beschlüsse über das zur sofortigen Ausführung bestimmte weitere Arbeitsprogramm gefaßt worden sind. Im Verfolge desselben werden Delegierte des Syndikates noch in diesem Monate jene Ortschaften in den von den neuen Eisenstraßen erschlossenen Alpengegenden bereisen, woselbst der Bau von Berghotels geplant wird. Diese letzteren sollen, was innere Einteilung und Einrichtung betrifft, nach dem praktischen Muster der eleganten Schweizer Berghotels projektiert, d. i. mit großem Komfort eingerichtet und dementsprechend betrieben werden. Außer diesen großen Hotels ist weiters die Errichtung von Touristen-Hotels geplant, welche in gediegener moderner Weise ausgestattet, derart betrieben werden sollen, daß auch den Ansprüchen und Wünschen einfacher Touristen bestens entsprochen werden kann. Es unterliegt ja keinem Zweifel, daß sich in die durch die neuen Alpenbahnen erschlossenen Gegenden von herrlicher Natur Schönheit, einer Hochgebirgsregion von seltener Majestät ein mächtiger Strom heimischer und internationaler Touristen ergießen wird, wozu letzteren, insbesondere dem internationalen Reisenden, entsprechende Unterkunft und Verpflegung und jener Komfort zu allen Jahreszeiten geboten werden muß, den er gewohnt ist und welchen er nicht vermissen will. Die von dem Syndikat ins Auge gefaßte Errichtung von Berghotels modernster Art in dem vom Großglockner und vielen anderen eisgepanzten Bergriesen der Tauern- und Karawanken-Gebirge beherrschten Gebiete, ist ein allerdingendstes Bedürfnis, ein Gebot der Notwendigkeit, von

hohem volkswirtschaftlichen Werte für den Staat und die interessierten Alpenländer, ein mächtiger Faktor in der Hebung des Fremdenverkehrs und nicht minder in der dringend notwendigen Steigerung der Einnahmen der gedachten Alpenbahnen. Das Syndikat, welches sich die Aufgabe gestellt hat, den österreichischen Alpenländern mit Bezug auf den Fremdenverkehr jene Bedeutung zu erwerben, die ihnen voll und unbestritten gebührt, kann und darf nicht daran zweifeln, daß dem Unternehmen seitens der Staatsverwaltung die tatkräftigste Unterstützung im vollsten Ausmaße zuteil werden wird.

(Savereregulierungsbauten.) Wegen Fortsetzung dieser Bauten zwischen Laze und Senojet mit dem veranschlagten Erfordernisse von 49.500 K wird die Offertverhandlung am 8. Juli beim Baudepartement der k. k. Landesregierung abgehalten werden. Alles Nähere enthält die Offertausschreibung im Amtsblatte.

(Abgänger.) Josefa Lichttrauter, Ehegattin des Bergarbeiters Gregor Lichttrauter in Homberg in Rheinpreußen, verließ am 2. März l. J. ihre Familie, um ihre in Villach wohnhafte Mutter Margarete Kaditsch zu besuchen, wo sie auch am 7. März eintraf. Nach einem Aufenthalte von fünf Tagen reiste sie wieder ab, um nach Homberg zurückzukehren. Da Genannte in Homberg jedoch bis 1. Mai nicht eingetroffen ist, leitete deren Ehegatte die Nachforschungen nach seiner Frau persönlich ein, ohne bis jetzt ein Resultat erzielt zu haben. Da Josefa Lichttrauter zu einem Selbstmorde oder zur Entfernung von ihrem Manne und ihren Kindern nach den Angaben der Anzeiger keinen Grund hat, wird vermutet, daß ihr auf der Rückreise ein Unglück zugefallen sei. Sie ist 43 Jahre alt, groß, mager, hat bleiche Gesichtsfarbe, braune Haare, schwarze Augen, regulären Mund und Nase und spricht nur deutsch. Außer einem gebrochenen vorderen Zahne besitzt Josefa Lichttrauter keine besonderen Kennzeichen. Zur Zeit ihrer Abreise hatte die Abgängerin einen Reiseforb mit mehreren Kleidern und eine kleine schwarze Handledertasche bei sich. Welchen Anzug sie während ihrer Reise trug, kann nicht angegeben werden. Der Reiseforb war aus weißem Weidengeflecht. — Nach der Verschollenen wurden auch in Krain die Nachforschungen eingeleitet.

Theater, Kunst und Literatur.

(Österreichische Rundschau.) Herausgegeben von Dr. Alfred Freiherrn von Berger und Dr. Karl Glossy. Inhalt des 33. Heftes: 1.) Christliche und stoische Ethik. Von Professor Dr. Paul Feine. 2.) Marie Heurten. Erziehung einer blind und taub Geborenen. Von Professor Dr. B. Jerusalem. 3.) Karls X. Exil in Österreich. (1832 bis 1836.) (Schluß.) Von Professor Eduard v. Wertheimer. 4.) Zum schwedisch-norwegischen Konflikt. Von Berta Frein von Suttner. 5.) Chronik: Botanik II. Von Dr. K. Linzbauer. 6.) Besprechungen. — Feuilleton: Sonntag im Böhmerwalde. Von Johann Peter. — Von der Woche.

(Das Österreichische Recht.) Ein Hilfsbuch für praktische Juristen, Beamte, Gewerbetreibende, Kaufleute, Haus- und Grundbesitzer usw. Von diesem vortrefflichen dreibändigen Werke, das drei hervorragende Juristen, Hof- und Gerichtsadvokat Dr. E. Friedmann, k. k. Finanzrat Artur Sandig und k. k. Landesgerichtsrat Dr. Josef Bach unter Mitwirkung eines großen Stabes auserlesener Mitarbeiter aus den betreffenden Fachkreisen im Verlage von Bong & Co. zum Gesamtpreise von 50 K erscheinen lassen, liegt uns der zweite Band vor, der, was Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes sowie solide äußere Ausstattung betrifft, hinter dem so überaus beifällig aufgenommenen ersten Band in keiner Weise zurückbleibt. Behandelt der erste Band in geradezu klassischer Form das Verfassungsrecht, das ausgedehnte Gebiet der Verwaltung, das schwierige Finanzwesen und das Postrecht, so ist der zweite Band dem Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Immobilienrecht, dem Handelsrecht, dem Eisenbahnfrachtrecht, dem Seerecht und dem der Binnenschifffahrt, dem Versicherungswesen, der Vörsengesetzgebung, dem Wechselrecht sowie endlich dem Grundbuchwesen gewidmet, und auch hier wieder vollinhaltlicher Abdruck der Gesetze und Verordnungen, verbunden mit leicht faßlichen, jedermann klar verständlichen Erläuterungen sowie zahlreichen Formularen. Alles in allem: ein umfassendes, dem Fachmann wie dem Laien gleich wertvolles Nachschlagewerk, jedem Staatsbürger ohne Ausnahme ein treuer und zuverlässiger Freund und Berater in allen Fragen des Rechts und der Pflicht. Das Österreichische Recht, das im Schlußband noch ein sehr umfangreiches Sachregister von mehr als 7000 Schlagworten enthält, sollte niemand versäumen sich anzuschaffen, denn in unserer Zeit mit ihren vielverzweigten Rechtsverhältnissen dürfte wohl kaum jemand ein Rechtsbuch missen können.

— (Edmond Rostand), der auf einen Tag aus seinem Tusculum Cambo nach Paris gekommen ist, um bei der Wahl für die französische Akademie dem dennoch durchgefallenen Maurice Barrès seine Stimme zu geben, äußerte sich zu einem Mitarbeiter des „Gaulois“ über sein neues Stück, das bereits völlig vollendet ist und vielleicht im Herbst oder Winter mit Coquelin in der Hauptrolle aufgeführt werden wird. Es ist eine vieraktige Phantastie, die lyrische und komische Elemente enthält und den Weinamen, den der Dahn im alten französischen Tier-Epos hat, nämlich „Chanteclair“ als Titel führt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. Juni. In fortgesetzter erster Lesung der Kongrua-Vorlage treten die Abg. Georg Baumgartner und Schachinger für die Modifizierung einzelner Bestimmungen der Vorlage ein. Abg. Dr. Lavčar spricht sich gegen die Vorlage aus und macht dem katholischen Klerus in Krain Vorwürfe maßloser politischer Agitation und Beeinflussung der Bevölkerung im Sinne von Schenkungen und testamentarischer Verfügungen zugunsten der Kirche. Abg. Steiner tritt für die Vorlage ein, verwahrt seine Partei und die katholische Kirche gegen die gegen sie erhobenen Anwürfe, namentlich gegen den der Schul- und feindlichkeit. Abg. Pastor tritt für die Vorlage und deren raschere Durchführung ein. Abg. Šuklje verwahrt die slowenische Geistlichkeit gegen die vehementen Angriffe des Abg. Dr. Lavčar, wobei es zwischen beiden Abgeordneten zu einer lebhaften Kontroverse kommt. Im übrigen tritt der Redner für die Vorlage und einzelne Modifikationen derselben ein. Die Debatte wird hierauf geschlossen. Generalredner Abg. Dr. Šöcker erklärt die Frage des Unterhaltes der Geistlichkeit als rein innere Angelegenheit der katholischen Kirche, wofür der Staat nicht zu sorgen habe. Die deutsche Volkspartei sei aus nationalen, finanziellen und politischen Gründen gegen die Vorlage. Die Verhandlung wird hierauf abgebrochen. Abgeordneter Schönerer wiederholt die gestrige Anfrage an den Obmann des Ausschusses zur Beratung unseres Verhältnisses zu Ungarn, worauf Abg. Deromichatka erwidert, die Frage, ob die Wahl der Quoten- und Deputations auf die Tagesordnung zu stellen sei, gehöre nicht in diesen Ausschuss, welcher übrigens tun werde, was seine Pflicht sei. Die Ausführungen des Redners werden von anhaltenden ironischen Zwischenrufen Schönerers unterbrochen. — Bei der Feststellung der morgigen Tagesordnung, wobei der Vorliegende nach der Erledigung der Kongrua-Vorlage die Einschlebung der Wahl der Quoten- und Deputations auf die Tagesordnung vorschlägt, wird nach einer kurzen Tagesordnungsdebatte der Antrag des Abg. Wolf auf Abhebung der Wahl der Quoten- und Deputations abgelehnt. Es bleibt somit beim Vorschlage des Vorliegenden. — Nächste Sitzung morgen.

Der russisch-japanische Krieg.

Tokio, 15. Juni. In dem heute vom Marine-departement veröffentlichten Berichte des Admirals Togo über die Seeschlacht bei Tsushima heißt es: Der japanische Schlachtfeldbefehl wurde am 27. Mai um 1 Uhr 55 Minuten nachmittags gegeben. Nachdem die japanischen Schlachtfelddivisionen ihre Manöver begonnen hatten, eröffneten die Russen um 2 Uhr 8 Minuten das Feuer. Die Japaner erwiderten erst, als sie auf 6000 Yards an die russische Flotte herangekommen waren. Dann konzentrierten sie ihr Feuer auf die beiden führenden Schiffe mit solchem Erfolge, daß die Schlacht um 2 Uhr 45 Minuten entschieden war. In der Schilderung der Ereignisse vom 28. Mai sagt Togo, seine Schlachtschiffe, Kamimuras Panzerkreuzer und Uruus' Schiffsdivision, sowie diejenige des jungen Togo hätten Nebogatos Geschwader völlig umzingelt und jeden Widerstand nutzlos gemacht. Er (Togo) habe dann, nachdem Nebogatos sich ergeben hatte, diesem und dessen Offizieren gestattet, ihre Säbel zu behalten.

Petersburg, 16. Juni. Großfürst Alexius hat als Großadmiral demissioniert.

Washington, 15. Juni. Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde Washington als Zusammenkunftsort der Bevollmächtigten für die Friedensverhandlungen bestimmt.

Wien, 15. Juni. Für Erzherzog Josef wurde eine vierwöchentliche Hoftrauer vom 19. d. an angeordnet.

Christiania, 15. Juni. Das Verteidigungs-departement teilt amtlich mit, daß die Gerichte über eine Mobilisierung des Heeres und der Flotte Norwegens jeder Begründung entbehren.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 13. und 14. Juni. Rosenbaum, Seidner, Kfste., München. — Kullmann, Gruber, Kofschig, Private, Fiume. — Guttmann, Schmiedt, Kfste., Frankfurt. — Bryda, f. u. f. Hauptmann; Dr. Dörflinger, Eider, Müller, Veit, Private, Klagenfurt. — Gory, Wez, Bessiger, Lerkunze. — Boran, Feldini, Private, Franz. — Rußbaum, Bogt, f. u. f. Brüder, Borsberg. — Rutenberger, f. Frau; Wagner, Beamter, Salzburg. — Glawatz, Kahlhofer, Private, Linz. — Gözl, f. u. f. Major, Jara. — Belary, Güntner, Kunst, Private, St. Jean. — Battovici, Graj, Beamte, Jola. — Raperhofer, Kumpf, Beamte, Marburg. — Pollak, Fabrikant, f. Frau; Kornisch, Fritsch, Schütz, Wölfl, Stern, Fischer, Schnabl, Weber, Langsdorf, Krausz, Steiner, Rosenkranz, Bauer, Schönbacher, Rajsch, Willmann, Hammel, Kfste., Wien. — Lewin, Uhlich, Kfste., Berlin. — Plager, Senfensfabrikant, Himmelberg. — Stockhammer, Bessiger, Bleiberg. — Templer, Kfm., Görlitz (Schlesien). — Gassauer, Beamter, Amsbach. — Turry, Kfm., Triest.

Verstorbene.

Am 14. Juni. Maria Hlavac, Maschinensführerswitwe, 87 J., Maria Theresienstraße 11, Marasmus. — Franz Bräjar, Malersohn, 4 Mon., Kastellgasse 13, Bronchitis chron.

Am 15. Juni. Maria Pate, Postamtsdienerswitwe, 77 J., Krattauerdamm 14, Marasmus.

Im Zivilspitale:

Am 11. Juni. Georg Polleky, Handelsmann, 44 J., Tubercul. pulm.

Im Siechenhause:

Am 12. Juni. Maria Werhar, Arbeiterin, 62 J., Marasmus.

Im Garnisonsspitale:

Am 12. Juni. Ferdinand Stubic, f. u. f. Infanterist, 21 J., hat sich erschossen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
15. 2 U. N.	732.9	23.4	SSW. mäßig	teilw. bewölkt	
9 U. N.	733.8	16.0	SSW. schwach	heiter	
16. 7 U. N.	734.0	13.5	WNW. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 16.9°, Normal 17.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

NESTLÉ'S Kinder-mehl

Unübertriffen bei:

Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depôt F. BERLYAK, Wien, i. Weihburggasse 27.

(1760) 4-3

Robitscher Tempelquelle

schafft Appetit, fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Die gütige Vorsehung hat den Menschen eine große Anzahl Hausmittel geboten und nur derjenige erfüllt sich selbst und seiner Familie gegenüber seine Pflicht, der in weiser Voraussicht diejenigen Mittel besorgt, welche geeignet sind, schweren Erkrankungen vorzubeugen. Ein solches Hausmittel, welches jeder Familie zum Segen gereicht und täglich von Millionen gebraucht wird, ist Brázay Franzbranntwein, welcher sich seit 40 Jahren glänzend bewährt hat. Deshalb versäume niemand, bei Rheumatismus, Migräne, Kopfschmerzen, Gicht, Influenza, Ermüdung etc. Brázay Franzbranntwein anzuwenden. Genaue Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigelegt. Man verlange ausdrücklich Brázay Franzbranntwein. (568) 2-2

Ein solides Mädchen

welches im Schreib- und Rechnungswesen gut bewandert ist, sich auch für leichte häusliche Arbeiten verwenden läßt, wird unter guten Bedingungen aufgenommen. Zuschriften an die Adm. dieses Blattes. (2502) 3-2

Kurse an der Wiener Börse vom 15. Juni 1905.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stüd.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisen-Prior. Obligationen.		Geld	Ware	Handbriefe etc.		Geld	Ware	Aktien.		Geld	Ware
Einheitsl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 1/2 %		100.50	100.70	Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4 1/2 ab 10 1/2 %		117.11	118.11	Bodt. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		99.75	100.70	Transportunternehmungen.		2308	2318
in Silber. Jan.-Juli pr. R. 4 1/2 %		100.35	100.55	Elisabethbahn 400 u. 2000 M. 4 1/2 ab 10 1/2 %		119.11	120.11	Bodt. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		100.40	101.40	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. A		1646	1656
in Silber. Febr.-Aug. pr. R. 4 1/2 %		101.11	101.20	Franz-Josef-Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2 %		100.55	101.55	Bodt. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		101.40	102.40	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. B		138.50	140.50
in Silber. Sept.-Dez. pr. R. 4 1/2 %		100.95	101.15	Baltische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silber, 4 1/2 %		100.60	101.60	Bodt. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		101.20	102.20	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. C		139.50	141.50
1864er Staatslose 250 fl. 3 1/2 %		158.10	160.10	Borarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silber, 4 1/2 %		100.60	101.60	Bodt. allg. St. in 50 J. verl. 4 1/2 %		101.20	102.20	Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßen in Wien lit. D		139.50	141.50
1860er „ 500 fl. 4 1/2 %		191.25	193.25					Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.				Industrie-Unternehmungen.			
1860er „ 100 fl. 4 1/2 %		293.50	295.50					Ferdinands-Nordbahn Em. 1886		101.65	102.60	Bangei., Allg. St., 100 fl. . . .		165.11	166.11
1864er „ 100 fl. 4 1/2 %		293.50	295.50					Deferr. Nordwestbahn . . .		108.90	109.90	Egghier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl. . . .		190.11	192.11
bto. 50 fl. . . .		293.50	295.50					Staatsbahn . . .		428.11	429.11	Eisenbahn-Verh. Gesell. 100fl. „Eisenmühl“, Papierf. u. B.-G. . . .		138.50	140.50
Dom.-W.-Anb. à 120 fl. 5 1/2 %		294.11	296.11					Südbahn à 3 1/2 % verz. Jänn.-Juli bto. à 5 1/2 %		319.40	321.40	Eisenbr. Brauerei 100 fl. . . .		300.50	301.50
								Ung.-gall. Bahn . . .		126.50	127.50	Montan-Gesell., Oest.-alpine . . .		528.25	529.25
								4 1/2 Untertrahner Bahnen . . .		112.11	113.11	Prager Eisen-Ind.-Ges. 300 fl. . .		2678.11	2688.11
												Salgo-Tarl. Steinkohlen 100 fl. . .		564.50	567.50
												„Erdölalmühl“, Papierf. 300 fl. . .		280.11	288.11
												„Esterrem“, Papierf. u. B.-G. . . .		427.11	433.11
												Erdölal. Kohlenw.-Gesell. 70 fl. . .		275.11	279.11
												Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100fl. .		580.11	587.11
												Waggon-Verh. u. Allg. in Pest, 400 K. . . .		600.11	606.11
												Wiener Bangei.-Gesell. 100 fl. . .		161.50	163.50
												Wienerberger Ziegel- u. Aktien-Ges.		861.11	888.11

(2534) Präf. 1665

4/5.

Konkursausschreibung.

Landesgerichtsratsstelle.

Bei dem k. k. Kreisgerichte Gills ist eine Landesgerichtsratsstelle in Erledigung gekommen. Zur Besetzung dieser oder einer bei einem anderen Gerichtshofe frei werdenden Landesgerichtsratsstelle und für eine allfällig in Erledigung kommende Bezirksrichter-, Gerichtsfekretär- oder Staatsanwaltschaftsstellenstelle, bei diesem oder bei einem anderen Gerichtshofe, beziehungsweise einer Staatsanwaltschaft, sind die Bewerbungsgesuche bis

26. Juni 1905,

und zwar um richterliche Stellen beim Kreisgerichtspräsidenten Gills, um eine Substitutenstelle aber bei der k. k. Oberstaatsanwaltschaft Graz einzubringen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Gills
am 14. Juni 1905.

(2486) 3—3 Präf. 1099

4 a/5.

Konkursausschreibung.

Beim k. k. Bezirksgerichte in Tschernembl ist eine Kanzleibeamtenstelle der X. oder XI. Rangklasse in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese, eventuell bei einem anderen Gerichte freierwerdende Kanzleioffizial-, beziehungsweise Kanzlistenstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche, in welchen die vollkommene Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift nachzuweisen ist, im vorgeschriebenen Wege

bis 14. Juli 1905

hieran zu überreichen.

Militärbewerber werden auf Gesetz vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und die Verordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl., gewiesen.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert
am 9. Juni 1905.

(2544) 3—1 R. 9330 ex 1905.

Offertausschreibung.

Die mit dem Erlasse des k. k. Ministeriums des Innern vom 10. Mai 1905, R. 18422, genehmigten Saveregulierungsbauteilen in der Flussstrecke Laase-Senojet, Kilometer 23 0 bis 24 0, im veranschlagten Betrage von rund 49.500 K gelangen hiemit zur Ausschreibung.

Wegen Hingabegabe dieser Flussbauteile wird die Offertverhandlung

am Samstag, den 8. Juli 1905,
vormittags 10 Uhr

stattfinden.

Bis zu diesem Zeitpunkte sind die nach dem untenstehenden Formulare verfassten, mit dem

fünfprozentigen Reuegelde von 2475 K belegten und mit einer 1 Kronenstempelmarke versehenen Offerte bei der k. k. Landesregierung in Laibach zu überreichen.

Der Erstehrer hat eine zehnprozentige Kaution zu leisten und kann diese sowie das Reuegeld entweder in Barem oder in Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Kurse erlegt werden. Auf später einlangende Offerte oder auf solche, die nicht vorchriftsmäßig verfasst sind, wird keine Rücksicht genommen.

Die einschlägigen Pläne, das Einheitspreisverzeichnis, zugleich summarischer Kostenüberschlag sowie die allgemeinen und speziellen Baubedingnisse können täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem Baudepartement der k. k. Landesregierung (Erzavecestrasse Nr. 13, II. Stock) eingesehen werden.

Die in den Offerten angelegten Angebote sind in Prozenten auszudrücken und mit Ziffern und Buchstaben deutlich zu schreiben. Die Wahl unter den Offerten behält sich die k. k. Landesregierung unbedingt vor.

Das Angebot bleibt jedoch für den Unternehmer vom Zeitpunkt der Überreichung an verbindlich.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 14. Juni 1905.

Formulare für das Offert.

Ich Unterzeichneter, wohnhaft zu Haus-Nr. erkläre hiemit die in der Offertausschreibung der k. k. Landesregierung für Krain vom 14. Juni 1905, R. 9330, angeführten Pläne, das Einheitspreisverzeichnis, zugleich summarischen Kostenüberschlag, betreffend die Regulierung der Save in der Flussstrecke Laase-Senojet, Kilometer 23 0—24 0, eingesehen zu haben und verpflichte mich die diesfälligen Arbeiten planmäßig und den Baubedingnissen entsprechend, mit einem Nachlasse von ... Prozent (hier ist das Angebot mit Ziffern und Buchstaben nach Prozenten anzusetzen) von den berechneten Einheitspreisen tadellos zur Ausführung zu bringen, zu welchem Ende ich das fünfprozentige Reuegeld von 2475 K (in Barem oder in Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Kurse berechnet) anschließe (oder bei der k. k. Kassa zu laut zutreffenden Legitimationen deponiert habe). (Name, Wohnort, Vor- und Zuname, dann Charakter des Offertanten.)

(Adresse von außen.)

An die

k. k. Landesregierung für Krain

in

Laibach.

Offert für die Regulierung der Savestrecke zwischen Laase-Senojet in Krain, beschwert mit Kronen in barem Gelde oder so.

Wohnung samt Kost

wird für ein Fräulein gesucht. Anträge samt Preisangabe unter **K. D.** poste restante Laibach, gegen Schein. (2543)

Mein geräumiges

Geschäftslokal samt Magazin

ist zum Novembertermin zu vermieten. (2540) 3—1
Fanny Bilina, Judengasse 1, I. Stock.

Perfekter Stenograph und Maschinschreiber

findet

dauernde Anstellung.

Offerte sub **„K. B. 15“** poste restante Laibach. (2551) 3—1

Zwei Mädchen

im Alter von 3 und 5 Jahren werden in deutsche Familie in Pflege zu geben gesucht. Liebevolle Behandlung Bedingung.

Anträge unter **„Kinderpflege“** an die Administration dieser Zeitung. (2550) 2—1

Mehrere

Monatzimmer

mit separiertem Eingange sind zu vermieten. Anzufragen in der Papierhandlung **Fr. Iglič, Rathausplatz 11.** (2539) 3—1

Einladung

zur

General-Versammlung des Gremiums der Kaufleute in Laibach

am 28. Juni 1905 um 3 Uhr nachmittags im kleinen Saale des „Mestni dom“.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht des Obmannes über die Tätigkeit des Gremiums im Jahre 1904.
- 2.) Rechnungslegung für das Jahr 1904.
- 3.) Allfällige Anträge.

Im Falle diese Generalversammlung nicht beschlussfähig wäre, so wird am 3. Juli 1905 eine neue Versammlung ebendort, zu derselben Stunde und mit derselben Tagesordnung abgehalten, die aber bei jeder Anzahl der anwesenden Mitglieder beschlussfähig ist.

(2552)

Der Obmann.

Gnädige Frau!

Haben Sie schon die vorzüglichen Mischungen der täglich frisch gebrannten Kaffeesorten der **Ersten Laibacher Kaffee-Grossrösterei** versucht? (1960) 104-11

Erste krain. Tischler-Genossenschaft in St. Veit bei Laibach

teilt dem P. T. Publikum und den geehrten Kunden mit, dass Briefe sowie überhaupt alle Ausfertigungen für dieselbe ausschliesslich mit der Adresse:

„Erste krainische Tischler-Genossenschaft in St. Veit bei Laibach“

versehen und versendet werden sollen. (2513) 3—2

Gegründet 1842.

Wappen-, Schriften- und Schildermaler Brüder Eberl Laibach

Miklošičstrasse Nr. 6
Ballhausgasse Nr. 6.
Telephon 154. (4556) 297—176



Ein heller Kopf
verwendet stets

Dr. Oetkers

Backpulver à 12 h.
Vanillin-Zucker à 12 h.
Puddingpulver à 12 h.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt.

Vorrätig bei **Anton Staenl.**

Warnung.

Ich warne hiemit jedermann, auf meinen Namen **weder Geld noch Geldeswert** auszufolgen, da ich für keinerlei Forderungen Zahlerin bin. (2530) 3—2

Bestellungen, die meine Person angehen, mache ich nur gegen **sofortige Barzahlung.**

Anna Filipović.

Gastwirtin, St. Peter, Krain.

Eine elegante, moderne Schlafzimmer- und eine kleine Salongarnitur (Peluche)

sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieser Zeitung. (2473) 3—3

Grösseres Geschäftslokal in der Mitte der Stadt

wird per Novembertermin gesucht. Anträge an die Administration dieser Zeitung. (2337) 10

Großer Serien-Verkauf!

Freitag den 16. Juni
Samstag den 17. Juni

Herrenartikel

kommen an diesen Tagen zu **herabgesetzten Preisen** zum Verkauf:

Hemden, Kragen, Manschetten,
Vorhemden, Unterhosen, Taschentücher,
Socken, Hosenträger, Regenschirme,
Krawatten. (2531) 3—2

Burgplatz Nr. 3.

BLUTARME
nervöse
und schwache Personen sowie
Schwächliche Kinder
werden durch den
EISENHÄLTIGEN-WEIN
des Apothekers
PICCOLI IN LAIBACH
GEKRÄFTIGT.

1 Halbliterflasche 2 Kronen. (1988) 6